

## **Rathausstürmung**

Kennt ihr das auch, wenn sie wehtun, die Glieder?  
Ihr dabei schlapp werdet, sinkend danieder?  
Jedes zweite Wort, das man sagt, heißt dann „autsch“  
und die Partnerin meint, du gehörst auf die Couch!

Das kennt ihr sicher auch, keine Frage,  
Ich habe sie hinter mir, solche Tage:  
Wenn in gestählten Körpern Viren wüten  
und es dann heißt: Bettchen hüten.

Da fühlst du dich matt, und zwar bis ins Mark  
Dabei bin ich sonst doch so tapfer und stark.  
Ein Vertreter des starken Geschlechts, halt ein Mann,  
den sonst so gar nichts umhauen kann!

Wir Kerle, wir strotzen doch sonst so vor Kraft,  
da gibt es doch nichts, was uns dahin rafft,  
wir, die wir sonst machen auf ganz dicke Lippe,  
werden ganz schwach, wenn sie ankommt, die Grippe!

Wie sie beginnen, diese fiesen Strapazen,  
Ihr wisst's selbst, im Hals und mit Kratzen.  
Mit kleinen Problemchen, z.B. beim Schlucken,  
an sich keine Sache, groß aufzumucken.

Aber die Symptome werden schlimmer:  
Vor den Augen ist nur noch Flimmer,  
weil in den Augen schwimmen Tränen  
und du klapperst mit den Zähnen.

Lass ich mich da etwa unterkriegen?  
Mich vom Schnupfen einfach so besiegen?  
Doch bevor es gut wird, wird es noch schlimmer:  
Ihr kennt das auch, so ist das immer:

Schwerstbetroffen ist die Nase  
mit ihr ich dann Trompete blase.  
Dir läuft der Schnodder durchs Gesicht,  
des Tempos Saugkraft schafft das nicht.

Du liegst da rum, saukalt, mit Gebibber,  
und aus der Nase läuft fieser Glibber,  
aller Pflege, aller Medizin zum Trotz,  
triefst du daher, überall ist Rotz.

Und zu all dem nasalen Prusten  
stellt sich dann ein noch fieser Husten.  
Zunächst ist er hartnäckig, aber trocken,  
dann wird er gegenständlich, so mit Brocken.

In dem fiesen grünen Schleim  
da steckt so mancher Krankheitskeim.  
Soll dieser es denn wirklich schaffen,  
mich heute Morgen wegzuraffen?

Die Rathausstürmung zu verhindern?  
Nein, nein, was kann mein Leiden lindern?  
Da frag` ich, was hilf bei dieser Qual?,  
denn heute beginnt der Karneval!

Da mach` ich so gern` die Proklamation,  
was ist zu tun, Frau, jetzt helf` mir doch schon!  
So kam sie dann, mit Saft und mit Pillen:  
Höchsteffektiv, solche Bazillen zu killen.

Zur Wiederherstellung meiner Kondition  
gab es dann Mittelchen, jeweils Maximalportion.  
zum Beispiel: Aspirin und Grippostad,  
wenn`s auch schmeckt so ziemlich fad.

Und auch ein schrecklicher Hustensaft,  
allerdings: Dieser gab doch wirklich Kraft.  
Medikamente, Bäder, Inhalieren,  
all das half beim Selbstkurieren.

Nun bin ich hier, ich hab's geschafft,  
bin eben noch nicht dahin gerafft.  
Ihr wisst: Dörfliches Leben, da bin ich so frei,  
denn wenn etwas los ist, dann bin ich dabei.

Und wenn im Rathaus wird gefeiert,  
dann bin ich ganz schnell unverschleiert!  
Ich bin wieder da, hier bin ich wieder,  
auch um zu hören eure jecken Lieder!

Meine müden Augen schnell erwachen,  
höre ich ganz lautes Lachen,  
und doll werd' ich, seh' ich die Möhnen,  
diese wilden, diese schönen!

Und ich begrüße herzlich Wegbegleiter,  
jene, die sich einbrachten als Vorbereiter,  
die den Ratssaal so toll verhüllten,  
gemeint sind des Hauses Angestellten.

Sie arbeiten hier tagein, tagaus,  
und kriegen für ihren Job nur selten Applaus.  
Drum: Ob im Dienst, ob an der Theke,  
verdient haben sie sich heut' doch glatt 'ne Rakete!

Im November erhielt ich die Information,  
ganz kurz vor der Ophertener Proklamation,  
dass nach einer Session, die geprägt war von Damen,  
die uns toll regierten, ohne große Dramen,

in Rödingen, mit Stefanie, Daniela und Bettina,  
selten zuvor war das Dreigestirn schöner,  
und in Opherten mit Christel, Michaela und Susann,  
was war das doch für ein herrliches Gespann,

dass nun aber dran ist das starke Geschlecht,  
wobei: Überprüft hab' ich nicht, ob die sind da echt.  
Doch wenn ich sie sehe, habe ich wenig Zweifel:  
Das sind Kerle von uns hier, vom Nordhang der Eifel.

So durft' ich im Herbst drei Herr'n proklamieren,  
und ich möchte euch bitten zu applaudieren:  
Norbert steht, hier, Sebastian und, wow, Bernadine,  
die drei rocken Karneval, sind eine Gute-Laune-Maschine.

Beginnen wir mit ihm, unseren Prinz,  
ihr kennt ihn alle, hier in der schönen Provinz,  
zwar arbeitet er in einem Dorf an der Düssel,  
doch kriegt er gleich hier den Titzer Schlüssel.

Wobei, ihr seid ja so richtig auf Zack und auf Draht,  
Drum heißt es jetzt wohl, der Prinz ist aus Jackerath.  
Ja, stimmt wird er sagen, der Mann von Henriette,  
aber beim Karneval trägt er in Opherten die Kette!

Zumal er gewohnt hat in Opherten zwei Jahre  
am wenigsten grau, sagt er, wurden hier seine Haare.  
Ganz besonders schlimm' wurde es erst in Titz,  
hier nämlich wohnt er und das ist kein Witz.

Und ab sofort darf er nun singen,  
auf dass dann alle Gläser klingen:  
"Ach, wäre ich nur, ein einzig' Mal,  
ein schmucker Prinz im Karneval!"

Nun kommen wir zum Bauern, Sebastian,  
der schon bewiesen hat, dass er Karneval kann,  
zehn Jahre ist es her, da war er für die Pänz  
ein schmucker und närrischer Kinderprinz.

Mittlerweile ist aus dem Knaben ein Manne gereift,  
ein Typ, der auch bei den „Großen“ nicht kneift.  
Seit Kindesbeinen dem Brauchtum verbunden,  
kein Fest, auf dem er verbringt keine Stunden.

Wenn er nicht gerade äppelt eine Applikation  
seine Akkus also liegen auf der Ladestation,  
begleitet er seine Julia zu Shoppingtouren  
und hinterlässt mit ihren Tüten tiefe Schleifspuren.

Manchmal, da gibt es ganz besondere Tage,  
das ist heute der Fall bei ihm, gar keine Frage.  
Deshalb, auch ohne euch jetzt alle zu quälen,  
das Lied von Maat und Prumme darf doch nicht fehlen!

Und jetzt, ich traue meinen Augen kaum,  
schaut sie euch an, sie ist jedermanns Traum!  
Bernadine ist lieblich, sie ist so was von nett,  
attraktiv, weiblich – ein Bauch wie ein Brett!

Aber bevor mich nun meine Hormone beflügeln,  
möchte ich meine Zunge erst einmal zügeln.  
Denn die Auseinandersetzung mit ihrer Verwandtschaft  
ließ mich ratlos zurück in dieser Landschaft.

Des Bauers Vater sei sie, wird gesagt,  
Vater, warum nicht Mutter, hab` ich mich gefragt.  
Aber auch Mutter darf doch eigentlich nicht stimmen,  
sonst würden wir sie wohl nicht als Jungfrau besingen.

Und dann noch, das kann es nicht geben in Mitteleuropa,  
wird mir gesagt, er oder sie ist schon Opa!  
Sei's drum, mir ist's auch relativ egal,  
lasst die Menschen machen, da bin ich liberal.

Auch hierzu ein Liedtext, er ist bekannt,  
und lässt uns nun singen, mit Herz und mit Hand,  
Oh, wie sie doch lieblich ist und so schön,  
so etwas haben wir wirklich lang` nicht geseh'n.

„Jeder soll nach seiner Façon selig werden“,  
meinte schon Fritz der Zweite, „jeder auf Erden!“  
Drum bin ich als Alemannia-Fan auch ziemlich relaxed,  
wenn das Dreigestirn wurde am Nordpark verhext.

Da stehen sie hier, in ihrem vollem Ornat,  
haben sich für Karneval schick gemacht und parat,  
Ein tolles Dreigestirn, nicht nur ungefähr,  
Liebe Jecken, was wollt ihr noch mehr?

Ich sehe auch Katzen im feinsten Ornat,  
auch sie beherrschen den närrischen Staat.  
Während andere am Samstag lagen im Bett  
tanzten sie durch die Nacht im roten Jackett!

Dann aus der Gemeinde tiefstem Süden  
begrüße ich die Nimmermüden,  
die Rot-Gold'nen aus Rödingen, aus Höllen,  
die unsere Stimmung weiter aufhellen!

Und außerdem im schmucken Gewand  
sehe ich aus der Hauptstadt des Zuckerlands  
die Karnevalisten von der verdöschten KG  
die ich am Samstag in Ameln besuchen geh`.

Was ist das für ein schönes Bild,  
liebe Leute, ich werde ganz wild.  
Mein eben beschriebener grippaler Infekt,  
der ist jetzt weg, durch unser jeckes Projekt!

Bevor ich aber das Feld jetzt räume,  
schau ich noch hinüber, zum Mann meiner Träume,  
ihr werdet jetzt fragen, wer das wohl sein mag,  
wer wohl heut` hat einen besonderen Tag?

Seinen Namen nenn` ich noch nicht, ihr müsst ihn erraten,  
doch ihr werdet es wissen, wenn ich erzähl` seine Taten:  
Er macht hier seit 50 Jahren seinen Job,  
tut er seine Pflicht, und das meistens top!

Nur, alles im Leben hat seine Zeit,  
und bei ihm, da ist es heute soweit:  
Seinen Schreibtisch, den hat er schon geräumt  
und dabei von seiner fetten Rente geträumt.

Heut`, gemeinsam mit euch, hat er seinen Letzten,  
für uns ist es ein Abschied, von ihm, den wir schätzen,  
ich sag`s euch offen, ich wird` ihn vermissen,  
ich hab` wegen ihm oft geheult in mein Kissen.

Seinen Abschied, den tat er mir in Freude kund,  
denn in der Rente soll's bei ihm gehen rund,  
das sei ihm gegönnt, das kann ich verstehen,  
drum will ich auch heut' keine Tränen sehen,

Schöne Tage, ohne Frage, hat er hier verbracht,  
und oft haben wir gemeinsam gelacht,  
wer es denn ist? Dahinten, da steht er:  
Ihr wisst es doch längst, der Wirtz, unser Peter!

Schon bald geht es los, mit Kind und mit Kegel,  
Schwarzwald, Baiersbronn, das ist seine Regel.  
nur halt' ich es fast so wie Trude Herr:  
du gehst nicht so ganz, du bleibst auch hier!

So, nun aber will ich kapitulieren,  
auf dass die Jecken dürfen endlich regieren.  
Auf dass wir feiern, ganz ohne Sorgen,  
am liebsten bis in den frühen Morgen.

Auf dass nun unsere Gläser klingen,  
wir gleich viele Lieder singen,  
und verzichten auf den Schönheitsschlaf,  
darauf dreifach Titz Alaaf!